welche Mindestareale notwendig sind, bis zu welcher Populationsgröße ein Genaustausch noch stattfinden kann, was für welche Säugerart tatsächlich sinnvoll getan werden kann und in welchem Gebiet in Baden-Württemberg besondere Maßnahmen nötig sind – bleibt derzeit noch offen.

Wir suchen dabei nicht nach solchen Ratschlägen für den Artenschutz wie das Aufhängen von Nistkästen für Fledermäuse oder die Pflege von jungen Igeln im Winter, sondern wir suchen nach längerfristig effektiven Maßnahmen zum Schutz von Säugetieren und dem Erhalt ihrer Habitate, die nicht nur Richtlinie sondern Pflicht z.B. beim Straßenbau werden.

Insgesamt enttäuschend ist dabei auch die Resonanz der Universitäten des Landes Baden-Württemberg auf unsere Bitte um Mithilfe bei der Erhebung von solchen Grundlagendaten. Anscheinend besteht derzeit außer an der Uni. Tübingen an keiner Universität des Landes Interesse an ökologischer Forschung bzw. Freilandarbeit an Säugetieren.

Ich möchte diesen Vortrag deshalb auch dazu nutzen, auf diese Lücken aufmerksam zu machen. Schutzorientierte Forschung ist immernoch in ganz Deutschland rar. Vielleicht gelingt es mit Ihrer Hilfe, den Schutz verstärkt in die Thematik wissenschaftlicher Arbeiten einzubeziehen.

M. Braun, Karlsruhe

3. Beobachtungen von Siebenschläfern (*Glis glis*) und anderen Kleinsäugerarten bei Nistkastenkontrollen im Gemeindewald Leingarten (Landkreis Heilbronn) in den Jahren 1978-1990

Neben Singvögeln benutzen auch Kleinsäuger Nistkästen als Quartier. Retrospektiv wurden die Ergebnisse der Nistkastenkontrollen im Gemeindewald Leingarten aus den Jahren 1978 bis 1990 auf Säugetierbeobachtungen analysiert.

Bei den untersuchten Nisthilfen handelt es sich überwiegend um Holzbetonhöhlen der Firma Schwegler (Modell 2M, Aufhängung FT, Spitzgiebel, freihängend an Drahtgalgen, abnehmbare Vorderwand, Fluglochdurchmesser 28 und 32 mm) sowie um wenige Bayerische Giebelkästen (am Stamm befestigt, Spitzgiebel mit 28 mm-Flugloch).

Die Nisthilfen hängen in zwei großen Waldgebieten der Leingartener Gemarkung: In einem Laubmischwald am Nordhang des Heuchelberges (230 bis 290 Höhenmeter)

und in einem Laubmischwald zwischen Leingarten und Kirchhausen (200 bis 220 Höhenmeter). Die Kästen sind entlang von Forstwegen im Waldesinneren ca. 2,5 bis 3 Meter über dem Boden angebracht.

Bei Kontrollgängen in den Herbst-und Wintermonaten der Jahre 1978 bis 1990 wurden insgesamt 619 Nistkastenbelegungen protokolliert, davon betrafen 39 % der Notierungen (n=242) Kleinsäugerarten. Als Belegung wurde ein angetroffenes Tier sowie Spuren bzw. Hinweise auf dessen Anwesenheit (z.B. Nest, Laub- und Nahrungseintrag) gewertet.
Der Großteil der Säugerbeobachtungen entfiel auf den Siebenschläfer (n=231), selten wurden Haselmaus (n=6) und Waldmaus (n=5) angetroffen, Fledermäuse wurden nicht festgestellt.

Siebenschläfer machen im dreizehnjährigen Beobachtungszeitraum mit 37,3 % (n=231) ein gutes Drittel aller Kastenbelegungen aus. Den prozentualen Anteil von Siebenschläfern an der Gesamtbelegung in den einzelnen Jahren zeigt Abbildung 1.

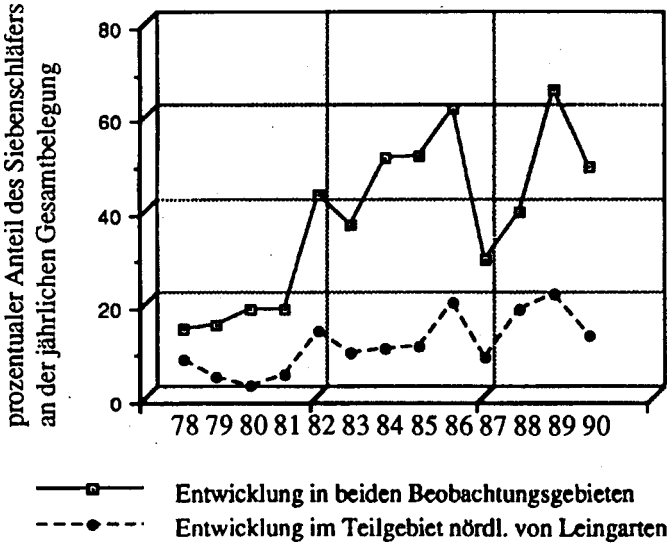

Abb. 1. Prozentualer Anteil des Siebenschläfers an Nistkastenbelegungen im Gemeindewald Leingarten 1978-1990

Er schwankt zwischen 14 % in den ersten Jahren nach Anbringen der Nistkästen und Maximalbelegungen mit bis zu 64 % in günstigen "Siebenschläferjahren". Nach den Anfangsjahren zeigt sich eine abrupte Zunahme der Siebenschläfer ab dem Jahr 1982.

Dieser Trend war in beiden der getrennt liegenden Waldgebiete zu verzeichnen.
Da die Kontrolltermine zwischen September und Januar lagen, wurden in den einzelnen Jahren unterschiedlich viele Tiere angetroffen. Die meisten Exemplare (n=52) wurden im Oktober 1984 gezählt. Insgesamt wurden im Beobachtungszeitraum 138 Tiere in den Kästen gesehen. Abbildung 2 zeigt, in welcher Gruppenstärke Siebenschläfer im Nistkasten angetroffen wurden.

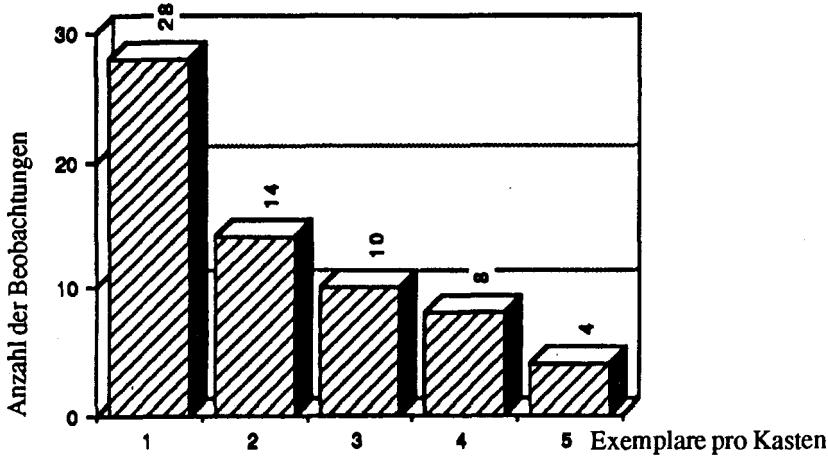

Abb. 2. Verteilung der Gruppenstärke von 138 in Nistkästen angetroffenen Siebenschläfern (1978-1990)

In 20 % der Fälle waren es Einzeltiere (n=28), ansonsten Gruppen mit zwei bis maximal 5 Tieren (meist Weibchen mit Jungen).
Die von Siebenschläfern bezogenen Quartiere fanden sich in beiden der beschriebenen Nistkastentypen. 85 % der Belegungen (n=196) erfolgten in Kästen mit 32 mm-Einflugöffnungen, in 15 % (n=35) wurden 28 mm-Öffnungen gewählt. Sogenannte Marderschutzspiralen aus Draht vor dem Flugloch hielt die Tiere ebensowenig von der Kastenbesiedlung ab wie die freischwebende Aufhängung der Nistkästen (Drahtgalgen, Distanz Baumstamm-Kastenwand ca. 30 cm). Von Siebenschläfern belegte Kästen befanden sich zu 99 % (n=229) an Laubbäumen bzw. im Laubbestand, nur in zwei Fällen wurden auch Nistkästen im Nadelwaldbestand aufgesucht.
Die Haselmaus wurde in den Jahren 1981,1983, 1988 und 1989 mit je einer, 1987 mit zwei Belegungen erfaßt. Dabei wurden Nester bzw. bis zu zwei Tiere im Kasten beobachtet. Spuren von Waldmäusen fanden sich 1987 vier- und 1988 einmal. Trotz aufmerksamer Suche ergaben sich keine Hinweise auf die Anwesenheit von Fledermäusen.

Stefan Bosch, Südstraße 17, 7105 Leingarten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Bosch Stefan

Artikel/Article: 3. Beobachtungen von Siebenschläfern (Glis glis) und anderen Kleinsäugerarten bei Nistkastenkontrollen im Gemeindewald Leingarten (Landkreis Heilbronn) in den Jahren 1978-1990 12-14